

Die Wilhelm-Leuschner-Medaille wurde am 1. Dezember 1993 an **Ignatz Bubis** verliehen. Er erhielt diese höchste Auszeichnung des Bundeslandes Hessen für seine Arbeit für die Juden in Deutschland und in der ganzen Welt.

Königin Helena (Königinmutter von Rumänien) wurde mit der Yad-Vashem-Medaille geehrt. Durch ihren persönlichen Einsatz konnte sie Tausende Juden retten. Sie veranlaßte Marschall Antonescu, die Deportation der Juden aus Czernowitz zu stoppen. Außerdem ließ sie in die Sammellager von Transnistrien Lebensmittel, Kleidung und Medikamente bringen, die vielen das Leben rettete. Der hochbetagte Oberrabbiner Safran sagte bei der Feierstunde zur Verleihung der Yad-Vashem-Medaille über die verstorbene rumänische Königinmutter: „Sie hat meinen Hilferufen immer und ohne zu zögern Folge geleistet: mit Gottvertrauen und Weisheit, mit Einfühlungsvermögen und Stärke bemühte sie sich, geschundene jüdische Wesen zu retten. Und sie hat sie gerettet.“

Bei der Bürgermeisterwahl am 2. November 1993 in Jerusalem hat **Teddy Kollek**, der 28 Jahre Jerusalem regierte, das Amt an **Ehud Olmert** abgeben müssen. Kollek war es gelungen, Araber und Israelis in Frieden

miteinander leben zu lassen. In seiner Abschiedsrede bei der ersten Sitzung des neugewählten Stadtrats von Jerusalem mahnte Kollek, daß eine ausgewogene Stadtpolitik für die nahe Zukunft von außerordentlicher Wichtigkeit sein werde. Er befürchtete jedoch, daß die neue Stadtverwaltung das labile Gefüge zwischen Juden und Arabern sowie zwischen weltlichen und orthodoxen Juden empfindlich stören könnte. Sein Nachfolger Olmert wurde 1945 geboren, ist Rechtsanwalt und ist seit 1973 Mitglied in der Knesset. Der neue Bürgermeister wird Jerusalem in den nächsten vier Jahren mit einer Koalition von orthodoxen Parteien und dem Likud regieren.

Mit dem Bundesverdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik wurde der bekannte Publizist **Pinchas Lapide** ausgezeichnet. Lapide wurde 1922 in Wien geboren. Von den Nazis in ein Kinder-KZ gebracht, gelang ihm die Flucht nach Palästina. Nach der Gründung des Staates Israel trat er in den diplomatischen Dienst. In Köln promovierte er in Judaistik. Seit 1974 lebt er in Frankfurt am Main.

Zum 25. Mal jährte sich der Todestag der Physikerin **Lise Meitner**. Ihr Lebensweg ist exemplarisch für Schwierigkeiten, mit der Wissenschaftlerin-

nen in unserem Jahrhundert zu kämpfen haben, aber auch für das Schicksal der jüdischen Intelligenz in Nazi-Deutschland. Sie wurde 1878 in Wien als Tochter eines jüdischen Rechtsanwalts geboren. In Berlin war sie Mitarbeiterin von Max Planck. 1907 lernte sie Otto Hahn kennen, mit dem sie 30 Jahre zusammen gearbeitet hat. Beiden gelang eine Fülle von Entdeckungen für die Atomphysik. 1933 erhielt sie ein Lehrverbot, konnte aber im Institut weiterarbeiten. 1938 verweigerte man ihr die Ausreise. Es gelang ihr jedoch, sich über Holland nach Schweden in Sicherheit zu bringen. Lise Meitner lieferte 1939 mit O. R. Frisch eine erste theoretische Erklärung für die entdeckte Kernspaltung. 1949 erhielt sie die Max-Planck-Medaille. Hahn erhielt den Nobelpreis, während Lise Meitner in den USA im gleichen Jahr zur „Frau des Jahres“ gewählt wurde, obwohl sie als Wissenschaftlerin Hahn durchaus ebenbürtig war. Sie starb 1968 in Cambridge.

Am 9. Dezember wurde der alternative Nobelpreis 1993 an fünf Frauen vergeben. Die Stiftung „Right Livelihood“ (Stiftung für verantwortungsbewußtes Leben) erklärte, daß mit der Auszeichnung „der Mut von Frauen in Krise und Konflikt anerkannt werden“ soll. Die fünf Frauen aus Israel, Simbabwe, Indien und den USA wurden für ihren Einsatz zum Schutz von Kindern, Umwelt und Menschenrechte geehrt. Aus Israel erhielt den Preis die Lehrerin **Arna Mer-Khamis** für die Arbeit bei der Organisation „Care and Learning“

(Schutz und Lernen), die sie gegründet hat. Sie hat sich unter anderem für die Freilassung palästinensischer Kinder aus israelischen Gefängnissen eingesetzt. Außerdem organisierte sie mit freiwilligen Helferinnen und Helfern Unterricht, als die Schulen im Westjordanland geschlossen waren. Vier „Kinderhäuser“ als Orte der Ruhe für Kinder aus den besetzten Gebieten werden heute noch von der Organisation betrieben.

Neuer israelischer Botschafter in Bonn ist **Avi (Abraham) Primor**. Im November 1993 überreichte er Bundespräsident Richard von Weizsäcker sein Beglaubigungsschreiben. Er tritt die Nachfolge von **Benjamin Navon** an, der seit 1988 israelischer Botschafter in Bonn war. Primor ist der erste israelische Botschafter, der nicht in Deutschland geboren ist. Primor sagt von sich: „Deutsch ist die Sprache meiner Mutter, aber sie ist nicht meine Muttersprache.“ Dennoch spricht er ein gutes Deutsch, das er durch einige Wochen, die er im Goethe-Institut verbrachte, vervollkommen hat.

Die „Medaille der Gerechten unter den Nationen“ von Yad Vashem, der Gedenkstätte der Märtyrer und Helden des Holocaust, wurde an den Schweizer **Sebastian Steiger** verliehen. Damit wird ein Mann geehrt, der im Zweiten Weltkrieg durch selbstlosen Einsatz und oft unter eigener Lebensgefahr zahlreichen jüdischen Kindern in Frankreich das Leben gerettet hat.

Gießens neuer Theaterintendant ist **Robert Tannenbaum**. Er ist einer von derzeit vier jüdischen Intendanten in der Bundesrepublik. Als Kind deutsch-jüdischer Eltern wurde er in New York geboren. Seit neun Jahren arbeitet er an deutschen Bühnen. Aus seinem Judesein hat er nie einen Hehl gemacht, im Gegenteil, es ist ihm sehr wichtig, in der Gesellschaft als Jude aufzutreten.

Am 1. Dezember 1993 jährte sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des

Dramatikers **Ernst Toller**. Als Sohn einer jüdischen Familie wurde er in der Nähe von Posen geboren. Als Freiwilliger zog er in den Ersten Weltkrieg und wandelte sich zum Pazifisten. Seinen Namen als Schriftsteller verdankte er vor allem seinen Dramen „Die Wandlung“, „Masse Mensch“ (ein Revolutionsdrama), „Maschinenstürme“ (der Kampf der englischen Weber gegen die Industrialisierung) und „Feuer aus den Kesseln“ (der Matrosenaufstand in Kiel 1918/1919).

Als neue Konsultorin konnte die Dogmatik-Professorin Dr. Monika K. Hellwig, Washington, gewonnen werden. Damit hat der Freiburger Rundbrief neben der Außenstelle mit Frau Dr. Mach in Jerusalem nun auch die Verbindung in die USA.

Außerdem begrüßen wir als neuen Konsultor Dr. Franz Mußner, emeritierter Professor für Neues Testament, Passau. Er ist seit vielen Jahren ein Freund und Mitarbeiter des FrRu. Im christlich-jüdischen Gespräch ist er durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannt.